

KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 4. Dezember 2023
Kantonsratspräsidentin Schmutz Judith

P 1109 Postulat Roth David und Mit. über eine unabhängige Überprüfung der wissenschaftlichen Standards am Institut für Schweizer Wirtschaftspolitik / Bildungs- und Kulturdepartement

Der Regierungsrat beantragt Ablehnung.
David Roth ist nicht mehr im Rat vertreten. Das Postulat wird von Urban Sager übernommen. Urban Sager hält am Postulat fest.

Urban Sager: Das Institut für Wirtschaftspolitik (IWP) ist ein «An-Institut» der Universität Luzern und schmückt sich entsprechend mit diesem Titel. Wieso tut es das? Finanzielle Gründe können es nicht sein. Das IWP wird mit jährlich 2 bis 3 Millionen Franken von der Stiftung Schweizer Wirtschaftspolitik finanziert. Woher dieses Geld stammt, ist nicht deklariert. Nein, es ist vielmehr die akademische Note, ein akademisches Mäntelchen, das sich das IWP damit überzieht und damit, so die Hoffnung, seine Glaubwürdigkeit erhöht, die sich aus der wissenschaftlichen Arbeit aller an der Universität Luzern wirkenden Menschen ergibt. Mit seiner Arbeit wirkt das IWP somit aber auch auf die Reputation der Universität Luzern zurück. Genau hier setzt die Forderung des Postulats an. Die Arbeit des IWP ist umstritten. So sagt Marius Brühlhart, Professor für Wirtschaft an der Universität Lausanne: «Man gibt sich akademisch und unabhängig, obwohl man eine deutliche politische Schlagseite hat und vom Wohlwollen privater Geldgeber abhängt.» Die Plakatkampagne des IWP vom letzten Frühling beispielsweise hat nichts mit seriöser wissenschaftlicher Arbeit zu tun. Unkommentiert werden nackte Zahlen völlig selektiv in den öffentlichen Raum gestellt, zum Beispiel: «Von 100 Franken des Bundesbudgets werden 80 Rappen für den Umweltschutz und 33 Franken für die Sozialausgaben verwendet.», oder «Von 100 Franken des Bundesbudgets werden Fr. 7.90 für Sicherheit ausgegeben. Für den Schienen- und den öffentlichen Verkehr sind es Fr. 8.90.». Ist das seriöse wissenschaftliche Arbeit oder verantwortungsvolle Kommunikation? Nein, in keiner Weise und schon gar nicht eines wissenschaftlichen Instituts, das sich «an der Universität Luzern» nennt. Wir stehen hier in der Verantwortung. Wir sind es der Universität Luzern und allen Menschen schuldig, die an dieser Universität seriöse wissenschaftliche Arbeit leisten. Die Reputation ist gefährdet, und deshalb braucht es eine externe Untersuchung, wie im Postulat gefordert. Hinzu kommt, dass dieses Institut komplett intransparent finanziert wird. Woher die 2 bis 3 Millionen Franken jährlich stammen, wird nicht offengelegt. Für die Wirtschaftsfakultät der Universität Luzern deklariert die Universität sämtliche Spenden über 10 000 Franken. Das sei wichtig, um die Unabhängigkeit der Forschung sicherzustellen, sagte Rektor Bruno Staffelbach mehrfach. Man habe auch nichts zu verbergen. Man fragt sich deshalb, was das IWP zu verbergen hat,

wenn diese Millionen nicht transparent offengelegt werden. Hier stehen wir als Kanton, aber auch die Regierung in der Pflicht, für mehr Transparenz zu sorgen. Alles andere schadet der Universität Luzern. Ich bitte Sie, der Erheblicherklärung zuzustimmen.

Ramona Gut-Rogger: Aus Sicht der FDP-Fraktion zeigt der Regierungsrat in seiner Stellungnahme plausibel auf, welche Leistungen durch das IWP als eines der An-Institute der Universität Luzern erbracht werden und wie diese finanziert sind. Das IWP erforscht auf wissenschaftlicher Grundlage wirtschaftspolitisch relevante Fragestellungen. Die Arbeiten werden regelmässig publiziert, und es gibt keinerlei Hinweise auf ein Nichteinhalten der Kriterien für Wissenschaftlichkeit. Für uns sind somit die bedeutenden Kriterien für ein wissenschaftliches Arbeiten erfüllt. Eine unabhängige Überprüfung der wissenschaftlichen Standards erzeugt keinen Mehrwert, weil aus unserer Sicht bereits eine Qualitätssicherung besteht. Die FDP-Fraktion lehnt das Postulat einstimmig ab.

Karin Andrea Stadelmann: Alle, die forschen, kennen die ethischen und auch die Evaluationsstandards. Es sind Gütesiegel, wie das in der Wirtschaft zum Beispiel die ISO-Zertifizierung ist oder das Gütesiegel «Wir sind für ein nachhaltiges Klima». Die Stellungnahme des Regierungsrates zeigt deutlich auf, wie die Finanzierung des IWP zu interpretieren ist. Ja, es ist ein An-Institut, und der Lehrstuhl eines Professors wird finanziert. Alle anderen Forschungstätigkeiten werden extern finanziert. Das heisst aber nicht, dass diese Forschung nicht den ethischen oder den forschungsmässigen Standards in dieser Profession entspricht. Es ist korrekt, dass das IWP mit seiner Plakatkampagne aufgerüttelt hat. Es ist auch richtig, dass, wenn man diese Zitate liest, man vielleicht ab und zu den Eindruck erhält, dass es sich hier auch um eine libertäre Aussage handelt oder vielleicht um einen anderen Standard, als man ihn selbst gut findet. Ich habe diese Zitate auch gelesen und eines davon war: «10 Prozent der Frauen heiraten reichere Männer. 14 Prozent der Männer heiraten reichere Frauen». Ich habe mich auch gefragt, was ich mit dieser Aussage anfangen soll. Es sind aber Fakten, die offensichtlich jemanden in der Auftragsforschung interessiert haben. Es sind aber auch Fakten, aus denen man etwas lesen kann. Die Forschung lebt aber nicht davon, dass wir aus Fakten unsere eigenen Interpretationen machen, sondern dass wir aus den Daten eine Forschungsfrage beantworten. Diese kann von Interesse sein, um zukünftige Rahmenbedingungen oder einen Handlungsspielraum darzulegen. Die Stellungnahme der Regierung enthält eine sehr gute Aussage: Forschungsergebnisse sollen zum öffentlichen Debattieren anregen, sie sollen auch etwas aufzeigen, und sie sollen vielleicht einmal etwas kritisch hinterfragen. Das macht das IWP, und es zeigt auch auf, woher seine Forschungsgelder kommen. Bis jetzt gab es keinen Anlass bei den Studien, dass diese Forschung nicht irgendwelchen Standards entspricht oder etwas nicht regelkonform war. Übrigens werden Publikationen regelmässig von sogenannten Peer-Review-Kommissionen von Universitäten und Hochschulen untersucht. Wenn also ein Forscher die Standards nicht einhält, ist auch sein Ruf gefährdet. Bis jetzt gab es keinen Anlass, eine externe Untersuchung anzuordnen. Die Mitte-Fraktion lehnt das Postulat ab.

Samuel Zbinden: Ich lege meine Interessen offen, ich bin Student an der Universität Luzern und durfte mehr oder weniger freiwillig schon mehrfach Vorlesungen von Professor Christoph A. Schaltegger besuchen, der nebst seiner Arbeit als Dozent an der Wirtschaftsfakultät der Universität Luzern auch Direktor des IWP ist. Ich kenne seine Haltung, wir haben während der Vorlesungen oft über wirtschaftspolitische Fragen gestritten. Wie Sie sich denken können, waren wir kaum gleicher Meinung. Das ist grundsätzlich in Ordnung, denn vielfältige Meinungen und verschiedenen Blickwinkel machen den akademischen Diskurs aus. Grundsätzlich ist es auch in Ordnung, wenn sich private Geldgeber ihre Thinktanks aufbauen und Meinungsbeiträge nach dem Gusto der Geldgeber geliefert

werden. Genau das könnte ja grundsätzlich die Geschichte des IWP sein: dass man mutmasslich mit Schindler-Millionen finanziert und als rechtskonservatives Gremium daran arbeitet, um die politische Meinungen in der Schweiz mit Publikationen oder auf Plakaten zu beeinflussen, die gegen die Verwaltung oder Sozialausgaben schiessen. Es ist aber nicht in Ordnung – und das ist ein zentraler Punkt –, wenn das alles nicht als politische Meinung publiziert wird, sondern unter dem Deckmantel der Wissenschaftlichkeit und sogar unter dem Siegel der Universität Luzern. So heisst es dann beispielsweise in einem Bericht, dass dies ein Institut der Universität Luzern herausgefunden habe, oder noch schlimmer, die Universität habe das herausgefunden. Mehrere renommierte und übrigens bei Weitem nicht linke Ökonominnen und Ökonomen aus der ganzen Schweiz haben bereits mehrfach das Gütesiegel und den fehlenden wissenschaftlichen Standard der IWP-Publikationen kritisiert. Wir sprechen hier nicht einfach von einem normalen akademischen Diskurs, bei dem zwei Wissenschaftler oder Wissenschaftlerinnen anderer Meinung sind. Es fanden keine Peer-Reviews statt, und an der Wissenschaftlichkeit der Publikationen wurde eine grosse Kritik geäussert. Verschiedene nationale Zeitungen haben sich ausserdem auch schon mit der dubiosen Finanzierung des IWP und der unwissenschaftlichen Arbeit auseinandergesetzt. Das alles gefährdet die Unabhängigkeit und vor allem die Reputation der Universität Luzern. Das IWP kann seine Arbeit gerne weiterführen, aber bitte nicht mit dem Gütesiegel der Universität Luzern. Die Grüne Fraktion stimmt der Erheblicherklärung zu.

Claudia Huser: Der GLP-Fraktion ist ein fundierter und innovativer Forschungs- und Universitätsstandort Luzern sehr wichtig. Das An-Institut IWP ist Teil davon. Mit einer teilweise sehr plakativen Werbung will das IWP die Öffentlichkeit über aktuelle Themen informieren sowie Diskussionen und einen Diskurs anregen. Wir unterstützen es, dass ein Diskurs angeregt wird. Über die einzelnen Werbepлакate lässt sich jedoch diskutieren. Es ist aber nicht unsere Aufgabe, das zu kommentieren. Seit Beginn ist bekannt, dass am IWP starke und bekannte Persönlichkeiten das Heft in der Hand haben. Die GLP-Fraktion sieht das aber nicht als Grund, um an der Unabhängigkeit des IWP zu zweifeln. Uns fehlen stichhaltige Gründe, um eine unabhängige Untersuchung einzuleiten. Die GLP-Fraktion lehnt das Postulat ab.

Stephan Dahinden: Die SVP-Fraktion lehnt das Postulat ab. Die wirtschaftliche Qualität des IWP wird durch eine unabhängige Trägerschaft sichergestellt, die in Zusammenarbeit mit der Universität agiert. Das IWP hält die Standards der Universität Luzern bezüglich wirtschaftlicher Qualität ein. Das IWP äussert sich in öffentlichen Diskussionen zu verschiedenen wissenschaftlichen Themen und fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs. Eine externe Untersuchung ist somit nicht notwendig, da das IWP über genügend universitäre Qualitätssicherungssysteme verfügt. Somit ist das Postulat wie von der Regierung beantragt abzulehnen.

Urban Frye: Wirtschaftswissenschaften gehören zu den Sozialwissenschaften und somit zu den Geisteswissenschaften. All diese wissenschaftlichen Tätigkeiten sind im Gegensatz zu den Naturwissenschaften von einer gewissen Grund- und Werthaltung sowie einer politischen Überzeugung geprägt. Diesbezüglich muss ich Karin Andrea Stadelmann etwas widersprechen. Die Problematik beim IWP ist, dass es einerseits wissenschaftliche Arbeit aus eigenem Antrieb oder im Zusammenhang mit der Universität Luzern macht, aber sich andererseits für viele Studien bezahlen oder kaufen lässt. Wie von Samuel Zbinden richtig ausgeführt, wurde die Qualität dieser Studien von zahlreichen wissenschaftlich tätigen Personen aus anderen Instituten der Schweiz erheblich angezweifelt. Ich kann mich an eine Studie des IWP erinnern, die inzwischen vom Netz genommen wurde. Darin wurde erklärt, dass Rauchen aus volkswirtschaftlicher Sicht gut ist. Ein Raucher zahlt durch den Kauf seiner

Zigaretten ein Leben lang in die AHV ein, und wenn alles gut kommt, stirbt er, bevor er 65 Jahre alt ist. So kostet er die AHV nichts. Das mag wirtschaftswissenschaftlich gesehen sogar richtig sein. Aber im Gesamten gesehen ist eine solche Studie sinnlos und wurde auch vor Kurzem vom Netz genommen. Das IWP müsste seine finanziellen Zusammenhänge offenlegen. Es würde erheblich helfen, nicht nur zu sehen, woher das Geld kommt, sondern wie die Verträge aussehen. Das ist ein Standard, den inzwischen praktisch alle Universitäten kennen. Das müsste auch der Kanton als oberste Instanz der Universität Luzern einfordern.

Gaudenz Zemp: Ich lege meine Interessen offen, ich gehöre dem Vorstand des Universitätsvereins der Universität Luzern an. Wenn es um eine grundsätzliche Kritik an den An-Instituten ginge, wäre ich sogar dafür zu haben. Die Führung dieser An-Institute an den Universitäten und Hochschulen ist nicht ganz einfach. Wissenschaften sind vom Naturell her schwierig zu führen. Zudem müssen diese An-Institute in das Qualitätsmanagement der Hochschulen eingebunden werden, was auch sehr schwierig ist. Wie Urban Sager erklärt hat, bewegen wir uns hier stark im Ermessensbereich, wenn es darum geht, was gute Qualität ist und was nicht. Natürlich werden gewisse Standards vom IWP eingehalten. Darüber haben wir mit dem Rektor der Universität Luzern eingehend diskutiert. Seitens der Universität Luzern gibt es überhaupt keine Bedenken, was die Qualität der Arbeit des IWP angeht. Es gehört zum Business in diesem Bereich, dass gewisse Kollegen die Arbeit nicht gut finden und dies medial zu nutzen versuchen. Wir sind nicht erstaunt, dass bei der linken Seite eine gewisse Empörung herrscht, wenn gewisse Dinge publiziert werden. Ich finde es gut, wenn aus dem Elfenbeinturm Universität hinausgegangen und probiert wird, die gewonnenen Erkenntnisse der Öffentlichkeit zu vermitteln. Das tut das IWP, wenn auch auf eine etwas unkonventionelle Art. Das kommt bei den Linken nicht gut an. Sie müssen aber aufpassen, dass es zu keiner Vermischung kommt. Wenn es darum ginge, dass es an den Universitäten und Hochschulen in der Schweiz grundsätzlich keine An-Institute mehr geben soll, könnte man mit uns darüber diskutieren. Aber nur das IWP zu kritisieren, das eine Ausstrahlung erlangt hat, greift zu kurz. Im Gegenteil, wir müssten um diese Ausstrahlung froh sein. Seitens der Universität Luzern gibt es offensichtlich keinen Grund, das IWP kritisch zu hinterfragen.

Marcel Budmiger: Ich nehme zum Votum von Gaudenz Zemp Stellung. Wenn die anderen An-Institute der Universität Luzern ebenso im Rampenlicht stehen und mit Kritik eingedeckt würden, würden wir ebenfalls eine Überprüfung fordern. Offenbar funktioniert es aber bei den anderen besser; es ist nun einmal so, dass das IWP in der Kritik steht. Es geht nicht darum, dass es sich einfach um ein rechtes, libertäres Institut handelt, denn es wird auch von bürgerlicher Seite kritisiert. Die erfolgreichste Publikation des IWP war der Subventionsreport. Dort hiess es klar, dass jeder Franken in die Landwirtschaft wohlfahrtsvermindernd sei. Wenn wir den Empfehlungen des IWP nachkommen möchten, würden wir alle Landwirtschaftssubventionen streichen. Das ist weder eine linke noch eine bürgerliche Aussage, sondern eine schlechte Aussage. Das Problem ist, dass die wissenschaftlichen Kriterien nicht erfüllt werden. Ich nenne ein anderes Beispiel eines imaginären An-Instituts: Die Ems Chemie würde ein An-Institut an der Universität Luzern zur Ökologie von Motorfahrzeugsteuern lancieren, und es fände sich noch ein SVP-Professor, der dann dozieren und eine Plakatkampagne zur jetzt nicht stattfindenden Referendumskampagne machen würde. Das wäre zu Ungunsten der Universität Luzern, denn in den Medien wird immer von der Universität Luzern gesprochen, und das An-Institut wird nur in einem Satz erwähnt. Der Mehrheit der Lesenden ist es deshalb wohl kaum bewusst, dass es sich nicht um die Universität, sondern um ein An-Institut handelt. Mit der Untersuchung können wir herausfinden, ob es sich nun um ein Problem handelt oder nicht. Wir bleiben auf unserem Standpunkt und haben sogar wissenschaftliche Unterstützung. Von Ihnen habe ich nur

gehört, dass das IWP behauptet, es sei wissenschaftlich. Plakate zu drucken, hat nichts mit Wissenschaft zu tun.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Armin Hartmann.

Armin Hartmann: Grundsätzlich hat die Universität ein Interesse an der Gründung von An-Instituten. Alle, die bereits einmal an einer Universität gearbeitet haben, wissen, wie eng der Rahmen ist, wenn man Mittel generieren und etwas Freiheit will. Die An-Institute sind eine Möglichkeit, um eine solche Freiheit zu gewinnen. Es gibt Personen, die das sehr erfolgreich getan haben. Mir ist es wichtig, dass wir alle An-Institute gleichbehandeln. Die Kritik von Gaudenz Zemp teile ich diesbezüglich nicht. An-Institute sind nicht nur schlecht. Die Zentralschweizer Kantone sind stolz auf ihre An-Institute. Es ist klar, dass die Voraussetzungen sehr unterschiedlich sind. Es wäre falsch, eine ausbleibende Kritik an anderen An-Instituten als Begründung heranzuziehen, dass beim IWP etwas falsch läuft. Das IWP hat eine Kooperationsvereinbarung mit der Universität Luzern. Darin wird geregelt, welche Bedingungen das An-Institut erfüllen muss. Diese Bedingungen sind alle erfüllt. Die Transparenzregeln gelten für die Institute nicht. Deshalb sind auch diese Bedingungen ganz klar erfüllt. Es gibt keinen Angriffspunkt, bei dem man sagen kann, dass die Bedingungen nicht erfüllt sind und die Universität Luzern eingreifen müsste. Die grössten Geldgeber sind tatsächlich öffentlich und kein Geheimnis mehr. Diesbezüglich besteht also auch kein öffentliches Interesse, das es rechtfertigen würde, dieser Frage speziell nachzugehen. Die Universität ist ein Ort der Rede und der Gegenrede. Kritik an Forschungsergebnissen, Forschungsarbeiten und Publikationen ist jederzeit möglich. Alle Forschenden wissen, dass das dazugehört. Das ist das zentrale Korrektiv wissenschaftlicher Forschung. Das gilt für alle Studien, auch für die von Urban Frye erwähnte Studie. Kritisiert wurden einzelne Studien, ein Dreiergremium hat sich speziell um eine konkrete Studie gekümmert. Es gibt keine fundierte und nachhaltig vorgetragene Kritik, die das An-Institut im Grundsatz in problematische Bereiche zieht. Die politische Kritik würde ich davon ausnehmen. Für mich ist es klar, dass die Universität vom IWP profitiert. Die Publikationen und die Anlässe sprechen eine klare Sprache. Auch der Kanton Luzern profitiert vom IWP. Deshalb genießt das IWP das Vertrauen der Universität und der Regierung. Ich empfehle Ihnen, einen Anlass des IWP zu besuchen. Bringen Sie sich dort in die Diskussion ein, und nutzen Sie den Ort der Rede und Gegenrede. Ich bin gespannt auf diese Diskussionen. Das Postulat ist heute ganz klar abzulehnen.

Der Rat lehnt das Postulat mit 79 zu 28 Stimmen ab.